© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Grundbegriffe 1:

Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

Ingo Mörth

Übersicht: Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

- Soziologie als Wissenschaft vom „Mensch in der Gesellschaft“
- Kultur, Natur & Gesellschaft
- Theorien der Gesellschaft
- Gesellschaftskonzepte & -begriffe
- Institutionen als Teile der Gesellschaft
- Organisationen als „rationale“ Kooperation

Stichworte zum erläuternden Vortrag:

•Soziologie ist nicht nur "Gesellschaftslehre", sondern auch die Wissenschaft vom Einzelnen und seinen sozialen Beziehungen.

•Kultur ist die Gesamtheit von "Werkzeugen" zur Problemlösung sozialer Einheiten (Gruppen, Stämme, Gesellschaften), sie ist 2. Natur.

•Es gibt in der Soziologie unterschiedliche theoriegeleitete Erklärungsansätze für gesellschaftliche Zusammenhänge und die Einbindung der Menschen in diese (= Paradigmen).

•Daraus folgen unterschiedliche Konzepte und begriffliche Schwerpunkte für "Gesellschaft" insgesamt.

•Grundlegende Strukturierungen innerhalb einer Kultur und damit Gesellschaft sind Institutionen.

•Davon zu unterscheiden sind "Organisationen", die als Charakteristikum der Moderne gelten und "rationaler" Gestaltung offen stehen.

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Grundbegriffe 1:

Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

Ingo Mörth

Soziologie als Wissenschaft: Mensch & Gesellschaft

- Gesellschaft als Erfahrung
- Routinen und Strukturen
- Mikro- und Makrowelten
- Alltagsleben und Institutionen
- Soziologie als Blick hinter die Kulissen
- Analyse von Regelmäßigkeiten sozialer Beziehungen
- Gemeinschaft und Gesellschaft

•Gesellschaft ist Erfahrung, von "anderen Menschen umstellt" (P.L. Berger) zu sein. Die Gesellschaft definiert auch "Erfahrbares": Erfahrungen werden vor dem Raster bisheriger Erfahrungen gemacht. Es gibt daher Routine- und Überraschungserfahrungen.

•Routinen entlasten, ergeben eine gemeinsame Basis für Alltagshandeln, spannen als Netz von Regelmäßigkeiten eine Struktur auf, in der wir uns bewegen.

•Strukturen sind wiederkehrende Verhaltensmuster, nach denen Menschen ihr Verhalten in Routinesituationen ausrichten.

•Wir erfahren Gesellschaft in diesem Sinne zunächst als "unsere" alltägliche Mikrowelt, das Geflecht unserer Handlungen und Handlungsräume. Diese Alltagswelt ist unser "Zuhause", das wir nur ausnahmsweise verlassen (A. Schütz). Sie ist eingebettet in eine "größere Welt", die situativ und spezifisch Regeln und Normen für den jeweiligen Alltag definiert, eine Welt "institutioneller Ordnung".

•Das Alltagsleben lässt sich nur mit Blick auf diese Strukturierungen verstehen, und diesen Blick eröffnet die Soziologie: sie blickt hinter die Kulissen der Selbstverständlichkeiten.

•Sie analysiert die Regelmäßigkeiten, Handlungsmuster und Leitlinien von sozialen Beziehungen.

•Die vertraute Nähe sozialer Beziehungen wird auch mit dem Begriff "Gemeinschaft" (F. Tönnies) bezeichnet, während das übergreifende Netz "Gesellschaft" heißt.

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Grundbegriffe 1:

Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

Ingo Mörth

Kultur, Natur & Gesellschaft

- Biologische und anthropologische Grundlagen
- KulturEN als „2. Natur“
- Kennzeichen einer Kultur: Symbole, Werte, Normen, Technik & Artefakte
- Kulturtypologien: von Jägern & Sammlern zur „postindustriellen“ Gesellschaft
- Grundlegende Kulturelemente: Verwandtschaft, Sprache, Religion, Eigentum, Macht/Herrschaft, Technologie

•Menschen als Säugetiere sind auch durch ihre biologische Natur definiert. Doch die biologische Natur wird notwendigerweise von kulturellen Leistungen überlagert. Dies gilt schon für "natürliche" biologische Vorgänge (Beispiele: Essen: was schmeckt?, Sexualität: wer kommt als Partner in Frage?)

•Notwendigerweise deshalb, weil Menschen biologisch gesehen "unfertig", "Instinktkümmerer" (A. Gehlen, H. Plessner) sind, die kaum angeborene Verhaltensmuster haben und auf Lernen angewiesen sind. Die Kultur ist daher 2. Natur, die je nach Bedingungen und Entwicklung ganz unterschiedliche Form annimmt. Menschen passen sich mittels Kultur an ihre Umwelt an und leisten die notwendige Daseinsvorsorge (vgl. Bandbreite: Eskimo, Indianer, Pygmäen ...)

•Kultur entwickelt sich als langfristige Leistung einer Menschengruppe. Dazu gehören: Symbolgebrauch (Sprache), Werte als Prinzipien, allgemeine und spezifische Normen, Kulturgegenstände: Werkzeuge, Bauten, Kulturlandschaft etc.

•Kultur hat sich in Phasen entwickelt: frühe und einfache Jäger-/ Sammler-Kulturen, Weidegesellschaften, Gartenbau und Agrargesellschaften, frühe Hochkulturen und traditionale Gesellschaften (Entwicklung zu mehr Arbeitsteilung, Hierarchie etc.), Industriegesellschaften, heute: postindustrielle Gesellschaft (welche Charakteristika: Info-Ges., Welt-Ges., Erlebnis-Ges.?)

•Die o.a. kulturellen Grundelemente sind „kulturelle Universalien“: grundlegende Handlungsfelder, die überall geregelt und miteinander verbunden werden.

© Keith Haring Foundation

Theorien der Gesellschaft und sozialer Beziehungen

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Grundbegriffe 1:

Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

Ingo Mörth

- Legitimationskrisen als Quelle der Soziologie
- Anfänge soziologischen Denkens
- Die Vielfalt soziologischer Paradigmen
- Funktionalistische Konzepte
- Konflikt und sozialer Wandel
- Handlungstheorien und interpretative Konzepte

•Soziologie als Wissenschaft ist "jung". Gesellschaft und ihre Strukturen wurden nicht systematisch analysiert, geschweige denn hinterfragt. Die Legitimation war selbstverständlich (Religion). Erst Krisenerfahrungen ergaben "soziologische" Fragestellungen (Säkularisierung, Aufklärung, Krise der frühen Industrialisierung)

•Die Anfänge wurzeln in der Aufklärung und dem Bedürfnis, Gesellschaft vernünftig zu gestalten (A. Comte). Grundfragen wurden entwickelt: wie ist Ordnung möglich (E. Durkheim), wie sind Entwicklungen und Konflikte erklärbar (Klassentheorie, K. Marx), wie erklärt sich die Besonderheit abendländischer Entwicklung (M. Weber).

•Entsprechend der Komplexität der Fragestellungen gibt es unterschiedliche theoretische Hauptströmungen (Paradigmen), die auch verschiedene Blickwinkel auf Gesellschaft und ihre sozialen Beziehungen darstellen.

•Funktionalismus (H. Spencer) hat eher Ganzheiten, verbundene Systeme vor Augen und erklärt bestimmte Phänomene aus ihrer Bedeutung für das Ganze

•Der Marxismus fragt andererseits nach den Konflikten, die für soziale Gruppen aus ihrer gesamtgesellschaftlichen Einordnung herrühren (Klassenkämpfe) und nach daraus folgenden Entwicklungen.

•Handlungstheorien schließlich beziehen auch die Personen ein, erklären Gesellschaft aus der Perspektive ihrer Mitglieder, die es interpretativ zu erschließen gilt (M. Weber, G.H. Mead).

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Grundbegriffe 1:

Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

Ingo Mörth

Gesellschaftskonzepte

- Gesellschaft als Sozialsystem
- Gesellschaft als Sinnsystem
- Gesellschaft als Klassen- und Herrschaftssystem
- Gesellschaft als Konflikt- und Evolutionszusammenhang
- Gesellschaft als Handlungs- und Beziehungskontext
- Gesellschaft als symbolische Interaktion

•Sozialsystem (T. Parsons): Das Problem Mensch und Gesellschaft wird in einem allg. Handlungssystem formuliert (Organismus, Person, Soziales, Kultur), in dem dem Sozialsystem die Integrationsfunktion zukommt.

•Sinnsystem (N. Luhmann): Gesellschaft ist (als eine Kultur neben anderen) eine Auswahl aus einem Horizont des Möglichen, eine kontingente Sinnsetzung. Da auch der Horizont des Möglichen gesellschaftlich definiert wird, ist Gesellschaft als Sinnsystem "autopoietisch“: setzt eigenen Sinn und definiert den eigenen Horizont).

•Klassen- und Herrschaftssystem (K. Marx): Produktionsmittel und Produktionsverhältnisse prägen, Besitz oder Nichtbesitz der Mittel schafft Gegensätze und Konflikte. Wer über Produktionsmittel verfügt, herrscht in der Gesellschaft, setzt seine Normen in allen Bereichen durch (Basis-Überbau-Theorem). Unterdrückte Klasse kämpft, Wandel erfolgt durch neue Produktionsverhältnisse.

•Verallgemeinert sieht der Evolutionismus/Sozialdarwinismus (z.B. E. Gumplowicz) den Kampf um Ressourcen und um Macht als Basis der gesellschaftlichen Entwicklung.

•Handlungs- und Interaktionskontexte werden von Individuen geschaffen, sie sind zwar strukturiert, strukturieren zugleich immer wieder neu (N. Elias, A. Giddens), Gesellschaft entsteht aus dieser Dialektik.

•Schließlich wird die gemeinsame symbolische Struktur und die notwendige Verständigung darüber als Grundlage der Gesellschaft gesehen (G.H. Mead).

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Grundbegriffe 1:

Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

Ingo Mörth

Institutionen als Bausteine der Gesellschaft

- Beispiele von Institutionen
- Strukturen von Institutionen: „Idee“, Personal, Normen, „materieller Apparat“
- Funktionen von Institutionen: Lösung grundlegender Aufgaben
- Entstehung von Institutionen (Institutionalisierung)
- Wandel von Institutionen

•I. ist Umfassender Begriff zur Analyse geregelter Kooperation. Institutionen sind überall zu finden: Kommunikation (Diskussionsregeln), Handel (Kaufnormen), Feiern (Gottesdienst), Konflikt (Gericht).

•Sozialgeschichte und Kulturvergleich zeigen die große Vielfalt. Für Menschen in ihrer konkreten Welt gelten jedoch jeweils bestimmte Institutionen. Beispiel: monogame Ehe, auch im Folgenden.

•Allgemeine Elemente von I. sind: Leitideen (implizit oder explizit), Personen, die die notwendigen Rollen übernehmen und verkörpern (Priester, Standesbeamte), Normen des Ablaufes und der Interaktion (Zeremonie), materieller Apparat (Kirche, Hochzeitskleid, Ringe).

•Institutionen sind am besten funktional zu erklären: das gemeinsame Handeln löst grundlegende Aufgaben der Gesellschaft insgesamt, durch Dauergeltung und gemeinsame Weltsicht. Institutionen stiften Sinn und entlasten den einzelnen (A. Gehlen).

•Institutionalisierung folgt aus Habitualisierung (erfolgreiche Routinen werden akzeptiert und wiederholt). Handeln wird durch Typisierung bewältigbar. Das sich entwickelnde "Erfolgsmodell" wird durch Sanktionen geschützt. Schließlich wird die Institution "idealisiert".

•Wandel heißt einerseits Entinstitutionalisierung, Ideen verlieren an Legitimationskraft, Menschen übernehmen Rollen nicht mehr etc. Neue Ideen zu Problemlösung werden ventiliert und ausprobiert.

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Grundbegriffe 1:

Gesellschaft, Kultur, Institution, Organisation

Ingo Mörth

Organisationen als „rationale Kooperation“

- Beispiele von Organisationen
- Definition durch Ziele und Strukturen
- Formelle und informelle Aspekte
- Person und Organisation
- Organisation und „Umwelt“

•Organisationen sind von vornherein nicht auf Dauer angelegte Kooperationen, sondern von den Teilnehmenden zur Bewältigung bestimmter Aufgaben auf rationaler Basis eingegangen. Beispiele: Banken, Gemeindeverwaltungen, Gesangvereine, Fernsehanstalten, Parteien.

•Organisationen sind geplante Instrumente, die auch nach geplanten Regeln veränderbar oder auflösbar sind (siehe das moderne Recht als „positives“ (= gesatztes und änderbares) Recht).

•Planungsgrundlagen sind Ziele des Outputs und der inneren Effizienz. Diesen Zielen sind die inneren Aufgabenverteilungen, Regeln und Abläufe verpflichtet (Organigramm).

•Da jedoch Menschen miteinander handeln, gibt es neben den "offiziellen" Zielen und Strukturen immer auch "informelle" Elemente. Die "Ist-Struktur" ist immer eine Mischung aus formellen und informellen Elementen. Personen sind nicht nur mit ihren Teil-Rolle Mitglied der Organisation, sondern auch mit allen "privaten" Seiten.

•Organisationen sind in die physische (Ressourcen) und soziale (Personen) Umwelt eingebunden, oft auch zu einem arbeitsteiligen "organizational set" (als Teil anderer Organisationen, Beispiel: Betrieb ist Mitglied der Wirtschaftskammer, Teil eines multinationalen Konzerns etc.) verwoben.